

Sonntagsfreude

Unterhaltungsbeilage der Brühler Zeitung

Jahrgang 1930

Sonntag, den 2. März

Nr. 9

Von Dingen, die friedlich sind

Das ist vorüber. Jede Vergangenheit ist Friede, Friede — selbst die einer Madonnen-Pompabaut oder eines Hero; so friedlich sind ihre Vergangenheit. Geworden, daß sie in Operetten zum Dreiviertel über die Bretter tanzten... Aller Art, alles Morden führt zum Frieden.

Und wo Friede ist, dort lebt auch die Liebe und das Glück.

Wer glaubt jetzt noch, daß es schwer sei, glücklich zu sein?

Viele sagen, der Friede sei das Salz in der Speise. Ich sage, er ist das Salz, ja, aber jener Friede, der zu viel im Leben ist. So ist es.

Andere sagen, der Friede sei Trübsal; ja, bitte, aber jene, die in Trübsal leben, sind friedlich. Gesehe, die den Frieden auf der Menschheit an die Kette, an den Eisenriegel.

Wieder andere sagen, daß Friede das Salz des Lebens sei, er lasse nichts sauer werden. Er hält das Leben frisch, ja, aber das der Raubtiere und Mörder.

Der Friede ist ein unendlich großes Mosaik, das aus den hunderttausend Dingen zusammengelegt ist, die friedlich sind.

Ihr müßt diese kleinen, leuchtenden, bunten Stücke vom Boden aufheben, ihr müßt nicht mit den Füßen darauf treten, ihr müßt nicht glauben, daß man diese Dinge nachlässig behandeln dürfe, weil sie so zahlreich sind.

Denn vergeht nicht, ihr müßt euch, daß es auch unendlich viele Dinge gibt, die nicht friedlich sind.

Aber wo diese Dinge liegen wollen wir heute nicht reden.

Rein, man kann das Schicksal loslösen. Ich habe einen großen Spaziergang durch die Straßen unternommen... und habe Dinge gesammelt, die friedlich sind.

Und ich rate euch, macht es auch so. Euer Leben wird plötzlich neu sein, schimmernd wie ein Märchen, glänzend wie die goldene Leiter, die in den Himmel führt.

Sprüche

Willst Gutes du und Schönes schaffen, das Lebenswohl das Leben mehrt, mußt du dich erst an die Arbeit schreiten.

Da hilft kein Schwärmen bloß und Gaffen, kein Traum von künftiger Entfaltung; nein, zwingen mußt du mit den Stoffen und hast sie bringen zur Gestaltung.

Wer gegen sich selbst und andere wahr ist und bleibt, besitzt die stärkste Eigenschaft, die größten Talente.

Das Aschekreuz

Aschekreuz auf meiner Stirne, halte dich am Sinnemort, strahl' gleich leuchtendem Sterne. Meinen bunten Regen vor! Einde wie ein zarter Schiefer. Zwischen mir und dieser Welt, deren buntes Farbenfeuer. Ist mein Aug' geblendet hält!

Schließt euch, o meine Augen, vor der trügerischen Pracht! Was soll euch ein Trugbild taugen? Auf ein Zerklüft in der Nacht?

Denkt: in solch ein Aschekreuz, liegt der Herr des Glücks hernieder. Stieg der Herr des Glücks hernieder.

Stieg er gnädig ein umher, zöge mit der Seele Hand, magde leicht, was hart und schwer — alles, um euch zu erlösen.

Son des Schwebes Raubert, von der Schönheit Mann, dem Vögel, der umgarnt die volle Brust.

Stimm und schließ die Augen beide vor dem Jauder dieser Welt, daß kein Staub von irdischer Freude durch das Aug' ins Herz mit fällt.

Da schließt sich das Aschekreuz.

Das ist vorüber. Jede Vergangenheit ist Friede, Friede — selbst die einer Madonnen-Pompabaut oder eines Hero; so friedlich sind ihre Vergangenheit. Geworden, daß sie in Operetten zum Dreiviertel über die Bretter tanzten... Aller Art, alles Morden führt zum Frieden.

Und wo Friede ist, dort lebt auch die Liebe und das Glück.

Wer glaubt jetzt noch, daß es schwer sei, glücklich zu sein?

Viele sagen, der Friede sei das Salz in der Speise. Ich sage, er ist das Salz, ja, aber jener Friede, der zu viel im Leben ist. So ist es.

Andere sagen, der Friede sei Trübsal; ja, bitte, aber jene, die in Trübsal leben, sind friedlich. Gesehe, die den Frieden auf der Menschheit an die Kette, an den Eisenriegel.

Wieder andere sagen, daß Friede das Salz des Lebens sei, er lasse nichts sauer werden. Er hält das Leben frisch, ja, aber das der Raubtiere und Mörder.

Der Friede ist ein unendlich großes Mosaik, das aus den hunderttausend Dingen zusammengelegt ist, die friedlich sind.

Ihr müßt diese kleinen, leuchtenden, bunten Stücke vom Boden aufheben, ihr müßt nicht mit den Füßen darauf treten, ihr müßt nicht glauben, daß man diese Dinge nachlässig behandeln dürfe, weil sie so zahlreich sind.

Denn vergeht nicht, ihr müßt euch, daß es auch unendlich viele Dinge gibt, die nicht friedlich sind.

Aber wo diese Dinge liegen wollen wir heute nicht reden.

Rein, man kann das Schicksal loslösen. Ich habe einen großen Spaziergang durch die Straßen unternommen... und habe Dinge gesammelt, die friedlich sind.

Und ich rate euch, macht es auch so. Euer Leben wird plötzlich neu sein, schimmernd wie ein Märchen, glänzend wie die goldene Leiter, die in den Himmel führt.

Mein Kind

Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe, wenn ich im Traum dich lächeln sehe, wenn du ergrüßt so wunderbar, da ohne ich mit süßen Trauen: Fürst ich in deine Träne schauen, so war mir alles, alles klar!

Du bist die Erde noch verflochten, du hast noch keine Lust gelassen, noch ist kein Glück, was du empfindest; Wenn du nicht noch in jenen Räumen, woher du kamst, dich ergingst?

Er. Gebel

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

Der Ball auf Riddarsholm

Von G. T. R.

In einer feinen Vorfrühlingssnacht des Jahres 1892 sah Karl XL, König von Schweden, noch spät in seinem Arbeitszimmer auf Schloß Riddarsholm ein hellleuchtendes Fenster leuchten und sah, daß der König sich noch nicht schlafen legte. Er trat an das Fenster, ließ es auf und sah eine Weile auf die im Mondlichte glänzende Fassade des Riddarsholms hinaus, — bis auf einmal seine Aufmerksamkeit von dem hellleuchtenden Fenster in dem gegenüberliegenden Flügel des Riddarsholms abgelenkt wurde. Eine Sekunde lang vergaß er sich, daß diese Fenster zum großen Fest- und Audienzsaal an gehörte, dann sah er an der Wand: „Wer hat den Ball gegeben, jetzt, zu dieser Stunde den Ball zu erheben?“

ung. Diese

„Sa, ich habe schon genug. Ich will dir als erstem Dank ich dem „Du“ sagen? — Ich werde mich nicht mehr in der Straßpredigt halten, du hast genug im Dergehen schon genug genügt.“

Als ich die Schule in R. verlassen mußte, war ich schon ein paar Jahre höherem bei meinen Eltern, dann kam ich zur Hochschule, in jener Zeit war ich eine Stelle als Schreiber. Ich war an der Universität in Bonn und erhielt einen gut besoldeten Posten in einer Bank. Da hatte ich einen sehr angenehmen Aufenthalt, und ich war sehr glücklich, mich in Bonn zu befinden. Ich war sehr glücklich, mich in Bonn zu befinden. Ich war sehr glücklich, mich in Bonn zu befinden.

„Ich habe die Zeit nicht so verbracht, wie ich sie hätte verbringen können. Ich habe die Zeit nicht so verbracht, wie ich sie hätte verbringen können. Ich habe die Zeit nicht so verbracht, wie ich sie hätte verbringen können.“

Du sagst zu dem äußeren Entschlafn, ja mehr als derer bemängeln, ihm alles zu gelassen und ihn flüchtlich zu bitten, er möge nur das ewige Ged. geben und mit der vor Beschäftigung sich befriedigen. Etwelch' darf mit der Befriedigung nicht übereinstimmen, sondern es ist ein Widerspruch, daß man die Befriedigung nicht will, aber sie doch bewirkt. Ich weiß nicht, ob du dich nicht selbst widersprichst.

Sie meinen mich ab.

„Ich habe mich nicht getraut, die Wahrheit zu sagen, aber ich habe mich getraut, die Wahrheit zu sagen.“

nehmen, etwa als Schreiber oder Diener oder
mit irgendwem. Aber niemand nahm mich.
So fahre ich jetzt da, ohne Stelle, ohne Be-
friedigung, halb erfroren und ohne Nahrung,
so weit exaltirte der Mitternachts-